



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 01.08.2021 (Nr.1351)

Die Bekehrung – ein göttliches Wunder

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ich lasse euch aber wissen, Brüder, dass das von mir verkündigte Evangelium nicht von Menschen stammt; ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel im Judentum gehört, dass ich die Gemeinde Gottes über die Maßen verfolgte und sie zerstörte und im Judentum viele meiner Altersgenossen in meinem Geschlecht übertraf durch übermäßigen Eifer für die Überlieferungen meiner Väter. Als es aber Gott, der mich vom Mutterleib an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündigte, ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zurate, zog auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ging weg nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück. Darauf, nach drei Jahren, zog ich nach Jerusalem hinauf, um Petrus kennenzulernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. Ich sah aber keinen der anderen Apostel, nur Jakobus, den Bruder des Herrn. Was ich euch aber schreibe – siehe, vor Gottes Angesicht – , ich lüge nicht! Darauf kam ich in die Gegenden von Syrien und Cilicien. Ich war aber den Gemeinden von Judäa, die in Christus sind, von Angesicht unbekannt. Sie hatten nur gehört: »Der, welcher uns einst verfolgte, verkündigt jetzt als Evangelium den Glauben, den er einst zerstörte!« Und sie priesen Gott um meinetwillen.“

(Galater 1,11-24)

Paulus stand besonders vonseiten der Judenchristen unter Attacke. Sie hielten ihm vor, sich den Heiden gegenüber, die er für Christus gewinnen wollte, menschengemäß zu verhalten, indem er ihnen einfach die jüdisch-religiösen Vorschriften erließ, die aus ihrer Sicht zum Glauben an Christus dazugehörten. Das galt z. B. für die Beschneidung, die Speisegesetze oder auch die Feiertagsgebote. Und so machten sie ihm den Vorwurf, sich bei seinen Hörern beliebt machen zu wollen. Sie meinten, er wolle das von Juden ausgegangene Evangelium den Heiden einfach nur angenehmer machen. Sie hielten ihn für einen populistischen Prediger, der ein viel zu leichtes Evangelium lehrte.

Auch wenn Paulus sich dagegen wehrte und in Galater 1, 10 schrieb, dass er keineswegs Menschen zu gefallen suche, sondern Gott allein, hielten sie an der Behauptung fest, dass er in Wirklichkeit gar kein Apostel sei. Denn er gehöre ja gar nicht zu den berufenen Jüngern, die zu Lebzeiten Jesu um Ihn versammelt waren. Paulus hatte Jesus nicht gekannt und ihn auch nicht gesehen. In den Augen seiner Kritiker war er damit kein richtiger Apostel und deshalb konnte auch seine Lehre nicht richtig sein.

Ein solches Bashing erleidet Paulus oft auch heute noch. Ich habe schon manche sagen hören: „Jesus ja, aber Paulus doch nicht.“ Das bedeutet für uns: Wenn man den großen Paulus so kritisiert, so herabgesetzt hat – warum wundern wir kleinen Leuchten uns dann eigentlich, dass man mit uns so böswillig umgeht?

Der Beleg seiner Berufung

Paulus ließ die Anschuldigungen aber nicht einfach so stehen, sondern er schrieb den Gemeinden in Galatien, wie sich die Sache wirklich verhielt. Er wies nach, dass sein Apostelamt von Gott war und dass seine Autorität aus dem Himmel stammte.

Auch Jesus widersprach Seinen Hassern und wies Seine Herkunft nach. Er war still wie ein Schaf vor seinem Scherer – aber als Ihn ein Kriegsknecht einfach so schlug, erwiderte Er: „**Warum schlägst du mich?**“ (Johannes 18,23).

Auch wir müssen nicht alles, was über uns verbreitet wird, so hinnehmen. Sondern auch wir dürfen unseren Mund aufmachen und erklären, dass das Evangelium, das wir predigen, von Gott ist. Wir dürfen falschen Lehrern widersprechen und ihnen anhand der Bibel beweisen, dass sie Irrtum verbreiten.

Paulus war hier sehr konsequent und führte in drei Schritten Beweis, dass er ein echter Apostel war und dass das Evangelium, das er predigte, nicht von Menschen stammte, sondern von Gott (Galater 1,11). Außerdem stellte er heraus, dass er das Evangelium nicht von Menschen gelernt hatte, sondern dass es eine reale Offenbarung von Gott an ihn war (V. 12). Denn...

a) Paulus stammte doch selbst aus dem Judentum

Seine Eltern waren beide fromme Juden, und er war von Kindesbeinen an fest in den Lehren des Judentums verwurzelt. Deshalb schreibt er in Vers 13-14: „*Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel im Judentum gehört, dass ich die Gemeinde Gottes über die Maßen verfolgte und sie zerstörte und im Judentum viele meiner Altersgenossen in meinem Geschlecht übertraf durch übermäßigen Eifer für die Überlieferungen meiner Väter.*“

Der junge Saulus war ein strebsamer Rabbinerschüler (Apostelgeschichte 22,3). Obwohl er von seinem Vater das römische Bürgerrecht erhalten hatte, war er stolz auf seine jüdische Abstammung und auf seine Zugehörigkeit zur pharisäischen Gemeinschaft.

Wenn jemand gesagt hätte, dass dieser hoch angesehene jüdische Theologe in Kürze ein Anhänger und Führer der neuen Christen-Sekte sein würde, hätte man ihn ausgelacht. Und wenn man den smarten jungen Saulus von Tarsus selbst gefragt hätte, ob er sich das vorstellen könne, hätte er wohl geantwortet: „Du spinnst wohl, niemals werde ich das!“ Er war durch und durch ein orthodoxer Jude, von Kindheit dem Gesetz Moses ergeben. Er hatte bei Gamaliel, einem der berühmtesten Rabbiner, studiert und die amtliche Anerkennung als Schriftgelehrter erhalten.

Saulus war kaum über 30 Jahre alt, als er in Ausübung seines Amtes der Steinigung eines Christen (Stephanus) beizuwohnen hatte, um ihren ordnungsgemäßen Vollzug zu beaufsichtigen. Er bekam von den Hohenpriestern amtliche Papiere, Christen zu jagen, wo immer man sie finden würde. Das Übel der Jesus-Sekte musste aus Israel ausgerottet werden und sollte die heilige Religion der Juden nicht länger beschmutzen. Und dabei an vorderster Front mitzuhelfen, war ihm Ehre und Stolz. Das war seine Karriere. Diesem Mann wäre nie in den Sinn gekommen, von sich aus sein Volk zu verlassen und zu den Christen überzutreten.

Das schrieb Paulus nun den Galatern, um deutlich zu machen, dass bei ihm etwas anderes vorgelegen haben musste als lediglich eine Art Parteibuchwechsel in Sachen Religion. Dass ausgerechnet er ein Christ geworden war, hatte eine tiefere Ursache als eine menschliche.

Der erste Teil seiner Botschaft war deshalb: „Leute, schaut mein früheres Leben an. Überlegt doch einmal: Ist das wirklich vorstellbar, dass ein solch eingefleischter Pharisäer wie ich am Ende ein Bahnbrecher für den verhassten Irrlehrer aus Nazareth werden konnte? Wenn ich mich selbst ruinieren wollte, müsste ich genau das tun.“

Das wäre in etwa dasselbe, als wenn Leo X. den Vatikan verlassen und sich als Papst zur Speerspitze Luthers gemacht und die Reformation in die ganze Welt getragen hätte. Menschlich unmöglich! Und wenn dennoch so etwas geschah, musste etwas Größeres dahinterstecken. Das wollte Paulus in Galater 1, 13-14 klarmachen.

b) Gott griff souverän in Paulus‘ Leben ein

Der zweite Beweis für die Echtheit seines Apostelamtes war das Erlebnis seiner Begegnung mit dem auferstandenen und unwiderstehlichen Christus.

Die Christenverfolgung in und um Jerusalem war sehr erfolgreich. Da ereilte die Hohenpriester die Nachricht, dass sich nun eine Menge der zerstreuten Christen in Syrien eingenistet hätte. Da gab es niemanden, der geeigneter gewesen wäre als dieser junge Fanatiker namens Saulus. Die religiösen Leiter gaben ihm Vollmachten, um diese neuen Christennester mit Stumpf und Stiel auszurotten. Und so warf er sich mit einer großen Eskorte auf das schnellste Pferd und galoppierte drohend und schnaubend, wie die Bibel sagt, in Richtung Damaskus.

Aber in der Nacht, kurz vor der Stadt, gab es plötzlich und unerwartet eine Blockade. Die gesamte Kolonne kam zum Stehen, und der Chef lag unter seinem Pferd kauern auf der Erde, mitten im Kegel eines gewaltigen Flutlichtes. Und dann hörte man eine laute Stimme rufen: „*Saul, Saul, was verfolgst du mich?*“ (Apostelgeschichte 9,4). Nur zitternd konnte der niedergestreckte Mann fragen: „*Wer bist du, Herr?*“ Der antwortete: „*Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschlagen!*“ (V. 5).¹ Und dann bekam er die strikte Anweisung: „*Steh auf und geh in die Stadt hinein, so wird man dir sagen, was du tun sollst!*“ (V. 6).

Von Reiten war keine Rede mehr. Denn als Paulus aufstand, stellte er fest, dass er erblindet war. Er konnte nur noch als ein völlig gebrochener Mensch an der Hand nach Damaskus hineingeführt werden, wo er drei Tage ganz allein Zeit für sich hatte, den Schock – ohne zu essen und ohne zu trinken – zu verarbeiten (V. 8-9).

Von diesem erschütternden, ungesuchten und absolut ungewollten Erlebnis schrieb Paulus nun nach vielen Jahren den an seinem Apostelamt zweifelnden Galatern. Achtet einmal genau darauf, wie er die Damaskus-Stunde jetzt wiedergab: „*Als es aber Gott, der mich vom Mutterleib an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündigte, ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zurate*“ (Galater 1,15-16a).

Der Hauptsatz dieser Zeilen heißt: „*Als es aber Gott wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren.*“ Er schrieb nicht: „Als **ich** mich bekehrte, als **ich** zu Christus fand, als **ich** mich für ihn entschied.“ Von dem, was Paulus tat, ist überhaupt nicht die Rede – nur von dem, was Gott tat. „Als es aber **Gott gefiel**“ – da ergriff Er mich!

Auch an vielen anderen Stellen in der Bibel finden wir diese Formulierung, z. B.:

„*Denn weil die Welt durch [ihre] Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung diejenigen zu retten, die glauben*“ (1. Korinther 1,21).

¹ bedeutet: dich gegen meine Absichten zu stellen

*„Zu derselben Stunde frohlockte Jesus im Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen geoffenbart hast. Ja, Vater, denn so ist es **wohlgefällig** gewesen vor dir“ (Lukas 10,21).*

*„... wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe. Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem **Wohlgefallen** seines Willens“ (Epheser 1,4-5).*

Die Deutung des Paulus ist klar: Gott hatte ihn vom Mutterleib an – oder auch vor Grundlegung der Welt an – ausgesondert und berufen, nicht nur errettet, sondern auch ein Apostel Jesu Christi zu werden. Und das wurde dadurch erwiesen, dass Gott nach Seiner freien Entscheidung Tag und Stunde, ja, sogar die Minute festsetzte, die Ihm wohlgefiel, die geplante Errettung und Berufung in die Existenz zu rufen.

So ergeht es jedem, der errettet werden soll. Die Stunde deiner Bekehrung kannst du nicht aufhalten, du kannst sie nicht verschieben, nicht vorziehen, sondern sie kommt auf die Sekunde genau, wie es Gott wohlgefällt. Und wenn es Ihm gefällt, dass Menschen gerettet werden, kann das niemand verhindern.

Die zweite Beweisführung des Paulus hinsichtlich der Authentizität seines Aposteldienstes war Gottes gewaltiges Eingreifen in sein Leben, das niemals von Menschen gemacht sein konnte.